

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0062

LOG Titel: Fortsetzung des Amilecs, oder von den Samkörnern der Menschen

LOG Typ: article

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



V.

Fortsetzung des Amilecs, oder von den Samkörnern der Menschen.

Amilec ward durch einen Aerntegeist unterbrochen, der plötzlich hineintrat, und sagte: Es mag sich damit bemengen, wer da will! Ich habe nichts damit zu schaffen. Eher wollte ich die Wahrheit unter den Philosophen suchen! Weil du einige Geschicklichkeit an mir findest, so überhäufest du mich mit dem Allerschwersten. Was habe ich nicht für Mühe gehabt, Samkörner von unsträflichen Richtern zu finden! Hätte ich nicht nach einem so mühsamen Auftrage, ein wenig Ruhe verdienet? Da soll ich nun abermal Körner von Geistlichen, die von rechtem Schrot und Korne sind, sammeln. Wo soll ich sie hernehmen? Es giebt gar keine mehr; oder, wo es ja noch einige geben mag, so sind sie mit einer so erstaunlichen Menge falscher Samen vermischet, daß es unmöglich ist, sie abzusondern. Man denket guten Priestersamen zu sammeln, und man bekömmt alle Hände voll Mönchskörner. Vor zehn oder zwölf Jahrhunderten hätte man mir dieses Geschäft auftragen sollen! da hätte ichs eine Menge liefern können! Allein damals dachtest du, es könnte nimmer daran gebrechen! und machtest dir nur mit den Körnern etlicher schamhafter Jungfern, tugendhafter Weiber und keuscher Witwen zu schaffen; ja konntest ihrer niemals genug bekommen! Indessen ist die Aerntezeit

gutes

gutes Priestersamens vorbehey: und diese Arbeit ist dir zu spät eingefallen!

Nach dieser Rede gab er dem Amilek eine sehr kleine Büchse, die nur halb voll war: das war die ganze Frucht seiner Arbeit. Amilek nahm sie, und sprach: Geh nur, und sey fleißig; aber laß den Muth nicht sinken. Wenn du nur recht suchest, so wirst du schon gottselige Männer, und Gelehrte finden, die ihrer Vernunft nicht trauen; reiche Prälaten, die nur empfangen, um zu geben; eifrige Hirten, die nicht vor Weichlichkeit mitten in ihrer Heerde einschlafen. Auch die Apostelkörner sind noch nicht ganz erschöpft. Du wirst freylich wenige, aber gleichwohl noch etliche finden.

Nachdem er also den Geist abgefertiget hatte, warf Amilek die Priesterkörner in ein Sieb, welches die guten von den bösen absonderte. Er rüttelte es, und siehe! mehr als die Hälfte fielen durch. Sie waren von verschiedenen Farben, schwarze, weiße, graue, bunte! Amilek siebte fort, bis endlich ganze Klümpchen von sectirischen Körnern durchhagelten, die wider einander stießen, und den Haß und Neid anzeigten, der sie einmal beleben würde. Amilek stäubte alles, was durchgefallen war, in die Luft; das Uebrige hob er auf.

Kaum war es eingepacket; als ein andrer Sammelgeist hereintrat. Dieser war schrecklich müde, und trug einen entsetzlichen Sack her, der bis oben an voll war. Was ist das für eine Art von Menschen, die so sehr hecket? fragte ich den Amilek. Dieser Sack, erwiederte er, ist voller Schriftsteller.

lerförner. Erschrick aber nicht über ihre Menge. Wenige darunter taugen etwas; aber die guten von den bösen abzusondern, das ist eine von unsern mühsamsten Arbeiten. Du sollst es mit ansehen.

Sogleich ließ er ein Fenster gegen Mittag; und ein anders gegen Norden aufmachen. Vier von den stärksten Geistern bemächtigten sich indessen des Sackes, hoben ihn so hoch als sie konnten, kehrten ihn um, und als ob sie ihn ausschütten wollten. Amilek näherte sich, und lösete die Schnur auf, die ihn verschlossen hielt. Die Körner fielen mit Ungestüm, wie ein Strom von Staube heraus; den der Mittagswind zum nordlichen Fenster hinaustrieb. Diese Staubwolke, die du davon fliegen siehst, besteht größtentheils aus Romanschreiber- und schlechten Dichterkörnern; elenden Abhandlungsmachern, und Verfassern kleiner Scarteken, die man im Traume schreibt, mit Zuversicht drucken läßt, und die ohne zu wissen warum? abgehen. Allein, wie du siehst, so hat der Wind fast alles, was im Sacke war, fortgetrieben; und kaum ist der tausendste Theil übrig geblieben, der durch sein Gewicht der Luft widerstanden hat. Allein selbst von diesem kleinen Ueberreste ist noch viel abzusondern.

Indem er dieß sagte, empfing er von einem dastehenden Geiste, eine kleine Kugel, die von Golde zu seyn schien. Er legte sie mitten unter die Körner, die auf den Boden gefallen waren: und ich sah, daß die Hälfte ungefähr sich plöglich zu derselben näherte, die andere Hälfte aber eben so schnell davon entfernete. Ich hörte, daß in dem Mittel dieser

Kugel

Kugel ein Korn eines weisen Mannes wäre, der durch sympathetische und antipathetische Kräfte, die gescheiden Schriftsteller an sich zog, die verwegenen, unruhigen, u. verführenden aber von sich stieß; deren gefährliches Talent es ist, das Laster vor den Augen der Blödsinnigen beliebt zu machen, und das, was klar ist, zu verdunkeln; ja selbst in den Schooß der Ruhe den Samen der Unruhe zu pflanzen.

Nach gescheneher Absonderung sammlete ein Geist, die Körner, so sich der Kugel genähert hatten; ein anderer kehrte die entflohenen zusammen, ein dritter brachte ein viereckigtes Büchsen, dessen Deckel von sehr dünnem Bleche war. Dieß ist die letzte Probe, sprach Amilek, auf welche wir den Schriftstellersamen stellen. Als die Büchse auf den Tisch gesetzt war, breitete man ein wenig Körner, die gut befunden worden, auf den Deckel aus. Wie erschrock ich nicht, als beynabe drey Viertel davon augenblicklich verschwanden! Ihr werdet gar nichts davon übrig behalten! rief ich ganz bewegt. Es wird freylich wenig übrig bleiben; versetzte Amilek, aber das wird auch gut seyn.

Diese Büchse enthält ein Korn von jedem Originalschriftsteller, die, seitdem man Bücher schreibt, gelebet haben. Die auf den Deckel gestreueten und verschwundenen Körner sind aus den diebischen, zusammenschmierenden, auslegerischen und andern solchen Schriftstellern gesammelt. Ihr Wesen gehöret nicht ihnen selbst, sondern den Originalschriften, die in der Büchse sind. Ein jeder zieht das

das seinige an sich; und die gelehrten Diebe behalten nichts übrig; darum verschwinden sie.

Wie sehr wäre es zu wünschen, setzte Amilek hinzu, daß die Menschen dieß Geheimniß wüßten, die Werke verschiedener Schriftsteller so zu prüfen, wie wir die Körner prüfen! Was für Mühe würde man den Studirenden ersparen! Wie klein würden nicht die großen Bibliotheken werden, deren Größe euch erschrecket! Wie wenig würde von dem menschlichen Wissenschaften übrig bleiben! das allermäßigste Gedächtniß würde nicht überladen werden.

Indem man die Körner einpackete, die alle Proben überstanden hatten, davon ich geredet habe, trat ein Geist herein, der alle meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Anfänglich glaubte ich nicht, daß er auch ein Sammler wäre; er hatte weder Sack noch Büchse. Er trat zum Amilek, und gab ihm ein kleines Tütchen. Es ist ein Glück, sprach er, daß wir noch mit den nöthigen Liebhaberkörnern versorget sind: denn ich bekenne es, es giebt auf dem ganzen Erdboden fast keine mehr. Nichts nahm mich mehr Wunder, als diese Rede. Wie? unterbrach ich ihn: Woher kömmt du, mein guter Geist? und wo hast du gesammelt? fragte ich ein wenig spöttisch: denn ich fieng schon an mit den himmlischen Bewohnern ein wenig bekannter zu werden.

Ich habe in deinem Vaterlande geärntet, sprach er störrig; ich habe dich auch gesehen, aber ich mochte von deinen Körnern nichts haben. Amilek fieng überlaut an zu lachen; alle seine Geister folgten ihm, und ich ward verwirret. Gleichwohl näherte ich

mich dem Amilek so sehr ich konnte, und sagte ihm ganz leise: Du hast da einen schlechten Arbeiter; er kömmt aus einem Lande, wo die Liebe aufs unumschränkteste herrschet. So viel Menschen man da sieht, so viel Liebhaber sind es. Ein Geist darf nur die Hand ausstrecken: so wird ihm der Samen davon von sich selbst hinein fallen. Ich weiß also nicht, was eure Sammler machen, und womit sie ihre Zeit verderben: aber gewiß hat dieser sonst einen Zeitvertreib gehabt!

Du irrest, versetzte Amilek. Er hat in deinem Lande soviel Liebhaber nicht gefunden, als du wohl denkst. Es ist wahr, man redet nirgends besser von der Liebe, als daselbst: aber man liebet am wenigsten. Kennest du die Liebe? Es giebt zwei Arten davon. Die eine ist hitzig, gährend, heftig, und sehr geschwäßig; und saget immer mehr, als sie empfindet. Es ist ein Feuer, gleich den Funken, an Glanz, Lebhaftigkeit, und kurzer Dauer. Es giebt aber noch ein zärtliches, blödes, verschwiegenes, das nicht so glänzend, aber beständiger; nicht so schwachhaft, aber redlicher: nicht so feurig, aber dauerhafter ist. Es entspringt aus der Natur, nicht aus Eigensinne, wächst mäßig, verbindet sich aus guter Wahl: und wenn es einmal mit seinem Gegenstande vereinigt ist, so kann sie nichts abwendig machen.

Die erste verdienet fast nicht den Namen der Liebe, und diese findest du in Frankreich; die andre ist daselbst fast gänzlich unbekannt. Der Geist, den du der Faulheit beschuldigest, ist in funfzig Jahren nicht

nicht wiedergekommen. Er hat diese Zeit immer bey den zärtlichsten Liebhabern zugebracht. Du siehst, wie selten die Körner derselben sind: denn kaum hat er dieß Tütchen voll finden können. Allein selbst von dem wenigen, werde ich nicht viel aufheben können.

Indem Amilek noch redete, gab man ihm ein kristallen Gefäß, welches mit einem sehr klaren und wohlriechenden Wasser erfüllet war. Er öffnete das Tütchen, und schüttete die Liebhaberkörner dahinein, die anfänglich alle oben schwommen. Dieß Wasser, sprach er, ist das Prüfungsmittel der Liebhaberkörner. Ob es gleich sehr flüchtig ist, so erhält es doch seine Kraft sehr lange; und ich darf nur alle 300 Jahre neues haben. Dieses zu verfertigen habe ich vier Unzen ätherische Materie, vier Grane Einflüsse vom Venussterne, und von den sympathetischen Ausflüssen Leanders und der Hero, von jeder Art ein halb Pfund genommen. Ich habe sie vermischet, und daraus ist dieß Probewasser geworden. Siehst du, wie ein Korn nach dem andern zu Boden fällt! Das sind Körner wahrhafter Liebhaber! Sie haben mit dem Prüfungswasser viel gemein, daher saugen sie es in sich, und sinken zu Boden; wie die Theeblätterchen, wenn sie das Wasser in sich ziehen. Die übrigen würden ewig oben schwimmen, ohne sich vollzusaugen, oder zu sinken. In einer Viertelstunde wird man dieselben wegthun, und es wird mehr als die Hälfte oben bleiben. Die andern wird man trocknen und aufheben.

Ich erstaunte über alles, was ich sah und hörte.

Ich hätte geschworen, daß mein Vaterland zwanzig solche Vorrathshäuser, als Amileks seins, mit Liebhäberrörnern anfüllen müßte. Allein ich irrte sehr. Ich hub an, nach dem bisherigen einen Ueberschlag zu machen; und fand nach reifer Ueberlegung: daß unter 1000 Seufzenden meines lieben Vaterlandes, kaum fünf oder sechs seyn möchten, deren Körner in dem Probewasser sinken würden.

Das übrige nächstens.

VI.

Ovids zwentes Buch trauriger Gedichte. Ein Sendschreiben an Augusten.

übersetzt von G. A. J. 1753. *

Was mach ich noch mit euch, verworfne Elegien!
Die ihr mir Müß und Fleiß mit bitterer
Quaal vergällt?

Wie könnt ihr Musen! mich schon wieder an euch ziehen?

Ist's etwa nicht genug, daß ihr mich einmal fällt?
Bloß meine Lieder sind, die Cäsars Zorn erwecket,

Nachdem er neulich erst mein Buch vom Lieben sah.
Nimm meine Lieder weg, so ist die Schuld bedeckt;

So kommt mein Lebenslauf sonst keinem Laster nah.
Den

* Dieses Stück, und noch ein weit größeres von mehr als 600 Versen, ist uns als eine Probe einer Uebersetzung des ganzen Werkes, zugesandt worden. Wir theilen es unsern Lesern in eben der Absicht mit; und glauben, daß der uns unbekante Herr Verfasser keine geringe Geschicklichkeit besitze, den ovidischen Geist und Ausdruck zu erreichen. Auch seine Verse sind, bis auf ein Paar Reime, schön.